

Weimar als Gesamtkunstwerk?

Auf der Suche nach einem künstlerisch-gestalterischen Ausdruck für den »Kreativraum Weimar«

(gestaltung) Von der Aufgabe herausgefordert, sich zum Thema »Gesamtkunstwerk« zu äußern, stellten sich dieser die Produkt-Design-Studierenden Lisa Dinges, Philipp Böhm und Philipp Schöpfer mit Unterstützung durch den holländischen Designer Tjeerd Veenhoven. Betreut wurde das freie Projekt von Prof. Gerrit Babbist und Kathi Stertzig. Eingeladen dazu hatte die Galerie E105 in Bonn nicht nur die Bauhaus-Universität, sondern auch die Rietveld Akademie in Amsterdam. Mit einem offenen Workshop zum Thema, an dem sich auch Studierende der Fakultät Medien und Architektur beteiligten, gingen die Studierenden die Aufgabe an.

Doch was macht die Stadt Weimar als Gesamtkunstwerk aus? Den Studierenden fiel die Antwort nicht schwer: Sie zeichnet sich als ein besonderer Kreativraum aus. So ist das kulturelle Leben Weimars heute genauso wie in der Vergangenheit von Wahlweimarnern geprägt. Dabei steht die Abgeschlossenheit von Moden und Trends,



Foto: Philipp Böhm, Lisa Dinges, Philipp Schöpfer

also der Mikrokosmos einer Kleinstadt dem Ruf des Bauhauses und der deutschen Klassik entgegen. Diese Kombination aus kul-

tureller Vielfalt und Abgeschlossenheit zieht viele Kulturschaffende nach Weimar. Einer der größten Vorteile der Stadt sind die kurzen Distanzen zwischen den in verschiedenen Kreativbereichen tätigen Menschen.

Diesen Kreativraum zu versinnbildlichen wurde vor Ort mit einer ungewöhnlichen Ausstellungsarchitektur in Form einer Luftblase realisiert. Durch visuelle und akustische Abschirmung der Besucher vermittelt diese das Eintauchen in den Kreativraum Weimar. Durch Druckauf- und -abbau verändert die Hülle gleichzeitig Struktur und Form, Zeichen von Lebendigkeit und Wandel in Weimar. Hierfür wurden 300qm Stoff zu einer mehr als raumgroßen Blase verarbeitet, die sich über die darunterliegende Infrastruktur schmiegt und von den Besuchern und Ausstellungsstücken trennt. Im nächsten Jahr wird die Ausstellung im Rahmen des Bauhaus Jubiläumsjahres 2009 auch in Weimar zu sehen sein.

www.e105.de, www.dkwa.de

Kunst und Technik im Dialog

Ausstellung auf der ORBIT

(gestaltung) Aus vermeintlich nutzlosen Dingen einen gesellschaftlichen Mehrwert zu ziehen, stellt wohl die grundsätzliche Gemeinsamkeit der Arbeitsansätze einer Zusammenarbeit dar, die nun schon mehrere Jahre zwischen Prof. Dr. Werner Bidlingmaier (Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Abfallwirtschaft) und Prof. Hermann Stamm (Fakultät Gestaltung, Professur Visuelle Kommunikation) erfolgreich praktiziert wird.

So entstanden im Sommersemester 2008 in einem gestalterisch-künstlerischen Projekt von Prof. Stamm und Gaby Kosa Arbeiten, die den »Schein des Nutzlosen« thematisieren.



Kristin Wagner, Foto: Jonas Tegtmeier

Auf der ORBIT-Konferenz (Organic Recovery and Biological Treatment), die in diesem Jahr vom 13. bis 18. Oktober in Wageningen/NL stattfand, installierten Weimarer Studenten unter Leitung von Steffen Groß eine Ausstellung der Arbeiten unter dem Titel »Apparently Useless – Der Schein des Nutzlosen«. Der den Kon-



Sandra Leidecker, Foto: Jonas Tegtmeier

gressteilnehmern überreichte Katalog gab Einblick in die Kooperation, das Projekt und die entstandenen Arbeiten. Der Ausstellungserfolg zeigt, wie die zu den Grundideen der Universität gehörende Verbindung zwischen Technik und Kunst funktionieren kann.